

Dienstag

den 18. März.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Pögnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 14. März. Heute erfolgte in dem königlichen Schlosse bei Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm, in Gegenwart Seiner königlichen Majestät, der Durchlauchtigsten Eltern, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, des Hofes, der hohen Militär- und Civil-Behörden, so wie mehrerer der hiesigen angesehenen Geistlichen, die Confirmation Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Waldemar, Sohnes Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm, Bruders Seiner Majestät. Diese heilige Handlung wurde durch den Wirkl. Consistorial-Rath und Hof-Prediger Theremin verrichtet, von welchem Se. königl. Hoheit in der Religion waren unterrichtet worden.

Berlin, den 13. März. Se. Majestät der König haben dem Prediger Höpfer zu Sorben und Hagenow, Senior der Synode zu Treprow a. d. R., den Rothem Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben zu Kreis-Justiz-Räthen im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder: den Landesgerichts-Direktor Hartwig zu Marienburg für den Marienburger Kreis, den Landes- und Stadtgerichts-Direktor Michelot zu Löbau für den Löbauer Kreis, den Landes- und Stadtgerichts-Direktor Rosens zu Graudenz für den Graudenz Kreis, den Landes- und Stadt-Richter Schwarz zu Schwes für den

Schweiger Kreis, und den Landes- und Stadtgerichts-Direktor Drogand zu Thorn für den Thorne Kreis zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, die Domainen-Mentmeister Duwe zu Paderborn und Gekner zu Belde zu Domainen-Räthen, und die Ober-Amtmänner Rosentreter zu Kloster Mansfeld, Lehnert zu Kelbra, Lüder zu Reiffenstein, Meyer zu Chorin, Koppe zu Wollup, v. Lencki zu Seedorfen und Siegfried zu Brakupönen zu Amts-Räthen Allerhöchsigst zu ernennen.

Des Königs Majestät haben dem Administrator des Remonte-Depots Jurgaitischen, Ober-Amtmann Dr. Ramdohr, den Charakter als Amts-Rath zu ertheilen und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchsigst selbst zu vollziehen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Schmidt zu Seehausen ist zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg bestellt worden.

Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Desau ist nach Dessau, und Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig nach Braunschweig von hier abgereiset.

Se. Exc. der Wirkl. Geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, und der Kaiserl. Oesterr. Appellationsgerichts-Präsident in der Provinz Nieder-Oesterreich, Freih. v. Gärtner, sind nach Wien von hier abgegangen.

Der Großherzog. Mecklenburg-Strelitzsche Wirkl.

Geheime Rath, v. Dewitz, ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

Berlin, den 14. März. Se. Majestät der König haben dem Präsidenten der Königl. Sächs. Landes-Direktion zu Dresden, v. Wietersheim, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Großherzogl. Hess. Regierungsrath v. Zangen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben die erledigte Landrathstelle im Querfurter Kreise des Regierungs-Bezirks Merseburg dem Ritterguts-Besitzer, Kammerherren v. Helledorf, zu verleihen geruhet.

Der Gen.-Major und Command. der 9. Landw.-Brig., v. Rohr, ist von Glogau hier angekommen.

Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg ist nach Stolberg von hier abgegangen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Durch die Allerhöchste Ordre vom 28. Febr. d. J. hat des Königs Majestät die bisher zu Raumburg an der Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montage vor Ostern oder nach Palmatum, die andere am ersten Montage im Monat September eintrat, abgeschafft und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri-Paul-Messe angeordnet, welche am 20. Juni jedes Jahres ihren Anfang nehmen und 3 Wochen dauern wird. Dieß, und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre statt finden, folglich die nächste Ostermesse nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des beetheiligten Publikums. Berlin, den 5. März 1834.

Der Minister des Innern für Han- Der Finanz-
dels- u. Gewerbe-Angelegenheiten. Minister.

(gez.) v. Schuckmann. (gez.) Maassen.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, den 4. März. Nachdem in Beziehung auf die im 142. §. der Verfassungs-Urkunde vom 4. Septbr. 1831 enthaltene Bestimmung zur Errichtung des zum gerichtlichen Schutze der Verfassung zu begründenden Staatsgerichtshofes zu verschreiten gewesen, und Se. k. Maj. und des Prinzen Mitregenten k. S. zu seiner Zeit mittelst allerhöchsten Decrets vom 27. Jan. 1833 als Mitglieder des Staatsgerichtshofes für die Dauer des gegenwärtigen Landtages den Appellations-Gerichts-Präsidenten, Freiherrn v. Teubern, zum Präsidenten, so wie den Geheimen Rath Dr. Güng, den Hof- und Justizrath v. Beschwitz, den Appellations-Rath Dr. Weiß, den Hof- und Justizrath Dr. Einert, den Appellations-Rath v. Mangoldt und den Hof- und Justizrath Dr. Schinsky als Räte zu ernennen geruhet haben, auch seitdem die Wahlen der ständischen Mitglieder nach Bestimmung des 143. §. der Verfassungsurkunde, und zwar in den Personen des Hofraths Dr. Sittel zu Leipzig, Oberamtsregierungs-Raths Hartmann zu Budissin,

Kammerherren v. Heinisch auf Miltitz, von Seiten der ersten, ingl. des Kammerherren v. Wagsdorf auf Nettitz, Justizamtmanns, Hofr. Pechmann zu Dresden, Oberhofgerichts-Raths Dr. Blümmner zu Leipzig, von Seiten der zweiten Kammer, bewirkt worden sind: so ist am 26. Febr. d. J. in Gemäßheit des 144. §. der Verfassungsurkunde die besondere Verpflichtung obenannter Personen für ihren Beruf als Präsident und Richter durch die höchsten Orts dazu beauftragten Staatsminister v. Lindenau und v. Königlich erfolgt.

Die 198ste Sitzung der zweiten Kammer war ganz dem Bericht über die Emancipation der Juden und Beratung darüber gewidmet. Der Bericht war sehr umfassend, und schloß, wie schon erwähnt, mit dem Antrage, in der Hauptsache dem Beschluß der ersten Kammer beizutreten, wonach die Regierung um Vorlegung eines Emancipations-Gesetzes gebeten werden sollte; da aber nach der vorläufigen Aeußerung des Königl. Commissars die Vorlegung eines solchen Gesetzes auf diesem Landtage nicht mehr zu erwarten sey, so hielt die Deputation es für nöthig, schon jetzt auf Abhülfe einiger Mißbräuche anzutragen, die der Moralität und der bürgerlichen Erziehung der Juden im höchsten Grade nachtheilig sey. Hierhin gehörte 1., daß es den Juden nicht gestattet sey, Handwerke zu erlernen und bürgerliche Gewerbe zu treiben.

Zwar sey in einem Rescript des verstorbenen Königs vom 25. Juli 1818 schon verfügt worden, daß die Innungen anzuweisen seyen, in vorkommenden Fällen die Annahme jüdischer Lehrlinge nicht zu verhindern; allein dieses Rescript habe fortwährend Widerspruch gefunden, weshalb die Deputation darauf anträgt, die Regierung zu bitten, bis zur Entscheidung des Emancipations-Gesetzes die strackliche Handhabung des gedachten Rescriptes unverlangt zu verfügen. 2. Die Dresdener Judenschaft muß nach der Feuerordnung vom Jahre 1751 bei jedem Feuer, wenn es auch bloß ein Ehornstein wäre, zehn Thaler an die Stadt-Kämmerei bezahlen. Dieses Gesetz sey nicht mehr statthast, da die Juden jetzt an den bürgerlichen Lasten Theil nähmen, auch Mitglieder der Communal-Garde wägen, weshalb die Deputation die Abschaffung dieser Abgabe beantragt. 3. Ein Ueberrest des Beschlusses der Baseler Kirchensammlung scheine es zu seyn, daß es den Juden verboten ist, in den Vorstädten und in der Neustadt von Dresden zu wohnen. Die Abschaffung dieses Verbots wird ebenfalls verlangt. 4. Die Juden hätten bisher, so oft ein Haupt einer jüdischen Familie stirbt, so oft ein Mitglied derselben heirathen, oder aus der väterlichen Gewalt treten, oder eine neue Dekonomie anlegen will, landesherrliche Concession nachsuchen müssen, deren Kosten sich auf 20 bis 30 Thlr. beliefen. Auch auf Abschaffung oder wenig-

strens Beschränkung dieses Mißbrauchs wird angetragen. Endlich 5. wird schon jetzt die Beaufsichtigung des jüdischen Cultus und der jüdischen Schulen durch das Ministerium des Cultus beantragt. — Dieser Bericht der Deputation hatte schon in der Abtheilung Diskussionen veranlaßt, zwei Mitglieder der Deputation, die anderer Meinung waren, hatten den Bericht auch nicht mit unterzeichnet. Noch größer war die Debatte hierüber in der Kammer selbst. Sehr lange Reden wurden für und wider den Antrag gehalten. (Es scheint dies ein Lieblings-Thema aller Kammern zu seyn, wobei die ganze Rechtsge-
schichte vom Paradiese an bis auf die heutige Zeit durchgenommen wird). Der Schluß der Debatte scheint noch weit aussehend zu seyn.

Leipzig, den 7. März. Die Unternehmung einer Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden schreitet vorwärts, d. h. sie beginnt. Von dem Stadtrath ist in Folge einer an ihn vom königl. Regierungs-Bevollmächtigten Hrn. Hof- und Justizrath v. Langenn zugegangenen Mittheilung und Aufforderung sämtlicher Interessenten und Freunde des Unternehmens im Saale des Börsegebäudes auf den 17. d. angesetzt worden. Dieser Versammlung soll der gegenwärtige Stand der Angelegenheit eröffnet und insbesondere die Art der Wahl eines Ausschusses mitgetheilt werden, welcher dann den weitem Verlauf der Sache betreiben wird.

Götha, den 6. März. Morgen findet die fünfzigjährige Jubelfeier der Stiftung der Salzmannschen Erziehungs-Anstalt zu Schnepfenthal statt. Aus allen Ländern kommen auf die ergangene öffentliche Aufforderung des Direktors der Anstalt, des Hofraths Salzmann, Fremde hier an, um dem morgenden Feste beizuwohnen. Sie verdanken ihre Bildung dem Institute und haben größtentheils auch ihre Kinder wieder in Schnepfenthal erziehen lassen.

Braunschweig, den 10. März. In der Nacht vom 6. auf den 7. d. Mts. hat die Stadt Hasselfelde, welche kaum aus früherem Brand-Unglück sich erholt haben dürfte, ein abermaliger unglücklicher Brand betroffen. Von den 260. dasigen Wohnhäusern sind nur einige 20 stehen geblieben, und mehr als 2000 Menschen haben ihr Obdach, und, in Folge des plötzlichen Ausbruchs des Feuers und dessen raschen Umsichgreifens, fast alle ihre Habe und ihre für den Winter gesparten Früchte gänzlich verloren. Ein ähnliches Schicksal hat fast gleichzeitig einen andern Ort unseres Landes betroffen: ein in der Nacht vom 5. auf den 6. in dem nahe angrenzenden händverschen Dete Groß-Rhüden entstandenes Feuer hat bei heftigem Stürme binnen wenigen Stunden 185 Gebäude in Klein-Rhüden niedergebrannt, und 470 Einwohner desselben sind nun ohne Wohnung und dem Mangel preisgegeben.

Frankfurt a. M., den 9. März. Es haben in der jüngst verwichenen Nacht mehrere Verhaftungen hieselbst statt gefunden. Die dazu veranlassende Ursache aber wäre, nach dem was bis jetzt darüber verlautbarte, keinesweges in dem Bereiche der Politik zu suchen, sondern dieselbe gehörte vielmehr zur Kategorie jener ungeseligen Handlungen, welche die privatrechtlichen Interessen der Gesellschaft verletzen, und denen man kürzlich auf die Spur gekommen sey. Unter den verhafteten Personen macht man besonders Individuen namhaft, die dem Gewerbestande im engerm Sinne angehören.

München, den 4. März. Die Untersuchungen gegen die hiesigen politischen Gefangenen dürften neuerdings mehrere Verhaftungen in Baiern und anderen deutschen Staaten nach sich ziehen. Dem sicheren Vernehmen nach schwebt ein politischer Prozeß auch gegen einige Bürger von hier. — Am 14. v. Mts. wurde Valentin Fleischmann, Candidat der Theologie, von Kaiserslautern, wo er schon über 8 Monate in Untersuchungsarrest saß, nach München abgeführt. — Am 3. März wurde auf höhere Requisition der schon über ein Jahr in der Frohnveste zu Würzburg verhaftete Candidat der Medizin, Hermann Schuhmann, aus Brombach im Badenschen, ebenfalls nach München abgeführt.

Speyer, den 3. März. Die hiesige Zeitung berichtet: Es verlautet, daß das Urtheil des Appellationsgerichts zu Zweibrücken, durch welches die vor Gericht gestellten 28 ersten Unterzeichner der bekanntesten Protestation gegen die Bundestags-Beschlüsse freigesprochen wurden, durch den Cassationshof zu München kasirt, und zur weitem Verhandlung der Sache das Schupolizeigericht zu Frankenthal bestimmt worden sey. Da der Münchener Cassationshof zugleich als Revisionsgericht spricht, so ist der letzte Theil dieser Nachrichten nicht sehr wahrscheinlich. — Ferner erfährt man, daß demnächst Exekutionstruppen nach Neustadt werden verlegt werden, welche von den dortigen Bewohnern unterhalten werden müssen, und von diesen eine bedeutende tägliche Sold-Zulage zu erhalten haben; namentlich jeder Offizier täglich 5 Gulden und jeder Gemeine 28 Kreuzer. — Endlich spricht man davon, daß verschiedene Personen, deren Namen in den letzten Jahren öfter in unserm Lande genannt wurden, z. B. Friedensrichter Klein, Wein-baiern verlassen wollten. — Die Ursache, aus welcher Exekutionstruppen nach Neustadt verlegt werden, soll, wie die Frankf. Stg. meldet, folgende seyn: Als Dr. Hepp von Neustadt weggeführt wurde, fielen vor der Stadt einige Steinwürfe gegen die Soldaten. Die Thäter wurden durch die Polizei nicht ausgemittelt; man forderte die Einwohner auf, dieselben aufzumitteln und anzugeben, und zwar unter Drohung mit Einlegung von Exekutionstruppen. Auch

diese Aufforderung blieb ohne Erfolg, und so werden die Einwohner Neustadt's die Erfüllung dieser Drohung bald erfahren müssen.

Belgien.

Brüssel, den 5. März. Aus Brügge wird gemeldet, daß die Holländer in jener Gegend 2 Schleusen geöffnet und das Land unter Wasser gesetzt hätten. Was sie zu dieser Maaßregel veranlaßt habe, sey nicht recht einzusehen.

Gestern sind eine belgische Brigantine und zwei Kanonenboote von Antwerpen die Schelde hinabgegangen. Am 8. wird die holländische Fregatte Eurydice von Bliessingen die Schelde hinaufgehen bis Terneuzen, begleitet von vielen kleineren Kriegsschiffen; es heißt sogar, daß noch mehrere Schiffe aus dem Fyvel kommen sollen, um das holländ. Schelde-Geschwader zu verstärken.

Ein Schreiben aus Arlon vom 1. März zeigt die Freilassung des Herrn Hanno an, und fügt hinzu: „Morgen erwarten wir Truppen. Die Kavallerie wird provisorisch die Quartiere zu Uttert und Martelange nehmen; die Infanterie und Artillerie werden zu Arlon und in den benachbarten Dörfern cantonnieren.“ Andere Blätter enthalten ausführliche Berichte über die Truppenbewegungen nach dem Luxemburgischen hin. Alle in der Provinz zu versammelnden Truppen werden eine Brigade bilden; das Obercommando wird General Olivier führen; der Chef seines Generalstabes wird Hr. Renaud, sein Hauptquartier in Arlon seyn.

Brüssel, den 7. März. In belgischen Blättern wird die holländische Garnison von Maestricht auf 2200 Mann Infanterie und 136 Pferde angegeben.

Die Holländer lassen durch ihre sieben Schleusen bei dem Fort Lieffensboef das Seewasser wieder so hoch steigen, daß der kleine Deich vom Doel auf's Neue bedroht ist. Die Union will, daß man diesen Deich zunächst verstärke, sodann den holländischen Commandanten frage, ob er auf höhere Ordre so handle, und endlich die Erklärung abgebe: daß, wenn künftig das Wasser die Höhe, auf der sie zur Zeit der Uebereinkunft vom 21. Mai gestanden, überschreite, man dies als eine Handlung der Feindseligkeit betrachten werde. — Schiffer, welche aus Holland im Doel angekommen sind, wollen wissen, daß verschiedene holländische Forts an der Schelde bedeutende Truppenverstärkungen erhalten. Gewiß ist, daß die holländischen Militärs in den Besatzungen keinen Urlaub, selbst nicht auf 24 Stunden, mehr erhalten, und daß die Divisionen durch die Rückkehr der bisher auf Urlaub Abwesenden täglich stärker werden.

Der Graf de Vooy, Oberst im Hauptquartier des Königs, ist zum provisorischen Großprofect der belgischen Armee ernannt worden.

Hier hat sich ein Comité für die Anstellung der

bedürftigen Polen gebildet, und sich deshalb mit dem Kriegsminister in Verbindung gesetzt.

Oesterreich.

Wien, den 28. Februar. Die Verbindung zwischen hier und Konstantinopel durch Dampfschiffe auf dem schwarzen Meere und der Donau wird nun trotz der Schwierigkeiten, welche dieser Strom bietet, bald regelmäßig hergestellt seyn. Ein gutes Dampfschiff, wozu die Maschinerie in England gekauft wurde, wird gegenwärtig in Triest gebaut. Dieses wird sodann durch den Archipelagus nach Konstantinopel und von da über das schwarze Meer die Donau stromaufwärts bis Gallatz seine erste Reise machen, und von nun an zwischen Gallatz und Konstantinopel eine regelmäßige Verbindung unterhalten, während die kleineren hier gebauten Dampfschiffe, die bisher regelmäßig nur bis Semlin und zurückgingen, künftig ihre Fahrt bis nach Gallatz fortsetzen und sich mit jenem in Communication setzen werden, da die gefahrvollen Stellen der Donau für diese kleineren Schiffe weit leichter zu passiren sind.

Herr Ancillon wird um die Mitte März mit Gewißheit hier erwartet. Indes wird von den einzelnen, hier zur Ministerconferenz anwesenden, Gesandtschaften nicht gefeiert, und nach vorübergehender Gesellschafts-Eintheilung in den Bureauz derselben Vieles vorbereitet. Am 26. d. hat die dritte Plenarsitzung statt gefunden.

Wien, den 2. März. Am 26. Februar haben die zu den Conferenzen hier versammelten deutschen Minister eine außerordentliche Sitzung gehabt, in welcher dem Bernehmen nach ein Commissionsbericht erstattet wird. Es scheint dies erst die zweite Plenarsitzung gewesen zu seyn. Diese dürften nun aber schnell auf einander folgen, da, wie verlautet, die Ausarbeitungen in den meisten Ausschüssen zur Berichterstattung fertig vorliegen.

Triest, den 27. Febr. (Privatmitth.) Nachrichten aus Algier lassen es außer allem Zweifel, daß Frankreich diese seine Colonie behalten will, was auf den Handel sehr vortheilhaft wirken wird. Man muß gestehen, daß die Schifffahrt im mittelländischen Meere seit dem Jahre 1830 um Vieles sicherer geworden ist, und namentlich die Staaten mit geringer oder keiner Seemacht sollten es nicht vergessen, welchen Dank sie Frankreich dafür schulden, daß es den ersten Raubstaat vernichtet, und nun dem Welthandel eine Küstenstrecke und sichere Häfen eröffnet hat, die seit Jahrhunderten nur gefürchtet waren.

Schweden.

Lübeck, den 5. März. Die hiesige Neue Zeitung meldet: Am 1. d. sind beim Vorort zwei neue Notariats eingelaufen, die eins vom badenschen Ministerium mit der Unterschrift des Freihern v. Lütchheim, vom 24. Februar, die andere vom sardinischen Gesandten de.

Wignen in Bern, vom 27. Febr. Die badensche Regierung, in Betracht des neulichen Einfalls in Savoyen, spricht ihre Besorgniß vor einem ähnlichen Einfall in das Großherzogthum aus, einem Einfall, der nach den von vielen Seiten eingelaufenen Notizen nicht zu bezweifeln sey, wenn eine günstige Gelegenheit sich darbiete. Zwar könne die Regierung hinsichtlich des Ausgangs eines solchen Versuches beruhigt seyn; aber die geschärzte Aufmerksamkeit auf die Sicherung einer so bedeutenden Strecke der Landesgrenze verursache bedeutende Kosten. Die Schweiz aber setze sich durch die fernere Duldung von Menschen, welche jeder bestehenden Ordnung feind seyen, in eine drohende Stellung zu den Nachbarstaaten. Hierauf folgen denn auch badenscher Seits einige eventuelle Drohungen, zugleich aber der Ausdruck des festen Vertrauens in die Einsicht der Schweizer Regierungen, daß sie alle bei dem Einfall in Savoyen theilhaftigen Flüchtlinge von dem Schweizer Gebiet entfernen, und gegen die Wiederkehr ähnlicher Versuche Vorkehrungen treffen würden. — Weit drohender ist die sardinische Note abgefaßt. Nach einer Schilderung aller auf das savoyische Unternehmen sich beziehenden Vorfälle erklärt die sardinische Regierung: daß der gegenwärtige Zustand der Schweiz nicht mehr die Garantien darbiete, welche jeder Staat von seinen Nachbarn zu erwarten berechtigt sey, und daß sie in ihrem eigenen, wie in dem allgemeinen Interesse verlangen müsse, gegen die Ursache selbst, woraus die Gefahr entstand, für immer gesichert zu seyn. Wenn nun auch alle nöthigen Maßregeln, um die Sicherheit zu erhalten, nicht auf der Stelle genommen werden könnten, wenn unter ihrer Zahl mehrere seyen, welche erst nach einer vorhergehenden Verabredung getroffen werden dürften, so hoffe die Regierung des Königs, daß der Vorort die Nothwendigkeit begreifen werde, keine derjenigen zu verschieben, welche sogleich vollzogen werden könnten. Nun verlangt die Note mit Dringlichkeit und auf die bestimmteste Weise die Entfernung der politischen Flüchtlinge aus den an Sardinien grenzenden Kantonen durch die Dazwischenkunft des Vororts, und zählt noch eine ganze Reihe anderweitiger, bis in's Speziellste gehender Maßregeln auf, welche von den Schweizer Regierungen ergriffen werden müßten. Am Schlusse wird die Schweiz an die Wohlthat der Neutralität erinnert, welche sie von der Freundschaft Europa's empfangen habe, und welche ihr die Pflicht auferlege, ihren Nachbarn die Garantien eines friedlichen Zustandes zu geben, die jene sich glücklich schätzen, auch ihr zu gewähren. — Weite Noten hat der Vorort den Ständen mitgetheilt, um sie dann seiner Zeit auf angemessene Weise zu beantworten.

Frankreich.

Strasßburg, den 4. März. Mehrere der Pon-

tonniers-Lieutenants, die neulich in Disponibilität gesetzt worden, sind heute abgereiset. Eine große Anzahl Offiziere der Nationalgarde und Nationalgardien in der Uniform begleiteten sie; Offiziere aus den verschiedenen Corps der Garnison und mehr als 10,000 Menschen schlossen sich an den Zug an. Die Musik der Artillerie der Nationalgarde ging voran und spielte patriotische Arien; die Bürger sangen die Marseillaise dazu. Von dem Broglie-Platz an bis in die National-Straße, durch welche der Zug ging, und deren Häuser mit dreifarbigem Fahnen behängt waren, äußerte sich die Theilnahme der Bevölkerung unserer Stadt für diese Offiziere mit eben so viel Energie als Würde. Nicht ein einziger verwerflicher Ruf ließ sich hören; und unter der Menge, die den Zug begleitete, herrschte die größte Ruhe.

Paris, den 6. März. Ungeheure Geschäfte in öffentlichen Fonds haben, wie es scheint, seit 8 Tagen für die Rechnung des Hauses Rothschild in Paris in Uebereinstimmung mit Häusern in Brüssel und Amsterdam statt gefunden. Jeden Tag sind Kuriere von Paris nach diesen Städten abgefertigt worden. Man glaubt, daß diese Operationen größtentheils mit dem neuen Anlehen zusammenhängen, welches von Frankreich in kurzem negotiert soll.

Der Temps meldet, Hr. v. Chateaubriand arbeite jetzt an seinen Memoiren, welche das wichtigste Werk seines Lebens werden würden, allein er habe das Manuscript derselben zwei englischen Buchhändlern verkauft.

In der Gazette du Limousin liest man: „Vor einigen Jahren ist ein Individuum, Namens François Claude Bonnet, als König von Madagaskar gestorben. Er hat 75 Millionen zurückgelassen, die auf der Londoner Bank liegen. Sein Testaments erzieht, daß er zu St. Pardoux in der Diocese von Limoges geboren ist. Seine Erben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen, und ihre Dokumente in frankirten Briefen an Hrn. Dagues Dubois, Eigenthümer zu Limoges, zu senden.“

In Maccio auf Corsica wurde am 16. Februar auf einem öffentlichen Brunnen die Statue des Ganymed aufgestellt; der Cardinal Fesch hatte sie von Rom als Geschenk an seine Landsleute geschickt. Das Volk hielt sie für eine Bildsäule Napoleon's; es entstand ein Aufruhr, man rief: „Es lebe Napoleon!“ Alle Behörden, selbst die höheren, eilten an Ort und Stelle, um Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, was ihnen dann auch gelang.

(Const.) Der Gerichtshof von Martinique, der ohne Geschworene sein Urtheil spricht, hat neulich einen Weifen der Gemeinde des Anses d'Arlets zu einem Jahre Gefängniß und 1200 Fr. Strafe verurtheilt, weil er einen seiner Sklaven umgebracht hat, indem er ihn in ein hermetisch verschlossenes

Zuckerfaß einsperrete. Derselbe Gerichtshof hat einen Farbigen der Gemeinde Grande Anse zur Todesstrafe verurtheilt, weil er einen Mordversuch auf einen Weißen gemacht hatte, in Folge eines Streits, in welchem das Pferd des Weißen getödtet wurde. Die Vergleichung dieser beiden Urtheile reicht hin, zu zeigen, auf welche Art die Justiz in dieser Colonie noch verwaltet wird!

Ueber das oben erwähnte Ereigniß zu Grande Anse auf Martinique giebt ein Brief aus Et. Pierre vom 29. December folgende nähere Auskunft: Es hatten mehrere Farbige zu Grande Anse das Complot gemacht, Herrn Lassine, einen Weißen, zu ermorden, und der Versuch zur Ausführung war geschehen. Einer der Mitschuldigen, Cesaire, wurde gefangen und zum Tode verurtheilt; zwei andere, die das Verhör gleichfalls als schuldig ergeben hatte, Rosemonde und Adolphe, sollten ebenfalls verhaftet werden. Dies brachte eine große Aufregung unter den Farbigen im Allgemeinen hervor. Es wurden Drohbriefe an den Generalprefuratur geschrieben, und einige Farbigen insultirten den Advokaten Cesaires, indem sie behaupteten, er habe sich bestechen lassen, um seinen Klienten dem Tode zu überliefern. Zu Grande Anse selbst jedoch gingen noch ärgere Dinge vor. Am Morgen nach dem Urtheilspruch wurde Feuer an das Haus des Hrn. Lassine und eines der Assessoren des Gerichts gelegt. Hierauf bestürmten die Schwarzen die Wohnungen der anderen Weißen, plünderten sie, und zerstörten, was in ihre Hände fiel. Die Weißen flüchteten daher, überließen ihre Häuser der Treue ihrer eigenen Neeger, und schlugen eine Art Lager bei Bonafon auf. Die Auführer wollten hierauf alle Handwerker zum Aufstande bewegen, befreien alle gefangene Sklaven und versprechen Allen Freiheit und Gleichheit. Das Militair-Commando sandte in Zeiten Truppen nach dem Lager der Weißen, und schreckte so die Rebellen von einem Angriff desselben ab. Am folgenden Morgen boten diese den Frieden unter nachstehenden Bedingungen an: Die Sentenz Cesaire's sollte annullirt, alle fernere Prozesse gegen die Mitbeschuldigten eingestellt, und eine General-Amnestie erlassen werden. — Im Falle diese Bedingungen nicht angenommen würden, erklärten sie, das Lager der Weißen anzugreifen zu wollen. Dies wurde verworfen, und die Weißen rückten zum Kampfe aus. Die Rebellen flohen, kehrten aber in der Nacht zurück und legten abermals Feuer an. Endlich gelang es den erschrockenen Weißen, sie in ihrem Lager bei Boismarcel zur Ueberlegung der Waffen zu zwingen, so daß 87 sich auf Discretion ergaben, die anderen entflohen. Der Gouverneur rückte jetzt mit Truppen zu Grande Anse ein, wohin die Einwohner zurückkehrten und ihre Wohnungen in Besitz nahmen. Die Sklaven hatten

sich vortrefflich benommen, und sowohl die Versprechungen als die Drohungen der Rebellen nicht geachtet, sondern treu das Eigenthum ihrer Herren verwalteten. — Im Ganzen sind späterhin 150 Rebellen zu Gefangenen gemacht worden; doch fürchtet man, daß es den Rädeleführern gelungen seyn werde, sich nach St. Domingo zu retten.

Die Nachrichten aus Spanien, welche das Mem. Bord. vom 3. mittheilt, sind im Ganzen unbedeutend. Don Carlos soll den Pfarrer Merino zum Oberbefehlshaber über alle seine Armeen ernannt haben.

Toulon, den 27. Febr. Die franzöf. Regierung hatte in Erfahrung gebracht, daß ein aus einem dalmatischen Hafen ausgelaufenes östereichisches Fahrzeug die polnischen Generale Linki, Kaminski und Szawnicki an Bord genommen, und in der Furcht, daß das Fahrzeug auf den Küsten des 5. Seebezirks landen möchte, ertheilte sie den Befehl, sich der Landung des Secacapit. Martinowich, der das Schiff „Le Constant“ befehligt, zu widersetzen. Da sich die polnischen Generale nicht abschrecken zu lassen schienen, und durchaus nach Toulon kommen wollten, so ist Befehl gegeben worden, jedem österr. Fahrzeuge, auf dem sich Polen befinden, das Einlaufen in den Hafen zu verweigern. — Briefen aus Piemont zufolge, ist die Ruhe daselbst, noch nicht ganz hergestellt; es sollen stets Truppen zum Abmarsche bereit stehen, um schnell auf dem bedrohten Punkte einzutreffen. Die Gährung der Gemüther nimmt eher zu als ab.

Tours, den 27. Februar. Gestern hat hier auf öffentlichem Markte am hellen Tage eine Mordthat statt gefunden. Der Mörder ist ein spanischer Flüchtling, 52 Jahre alt, Camp de la Creu genannt; der Gemordete war ein 70jähriger Vogelhändler Namens Quentin. Die Ursache der That ist so geringfügig, daß man mehr als erstaunt darüber ist. De la Creu hatte nämlich die Liebhaberei, Vögel aufzuziehen, und kaufte von Quentin zwei Tauben, unter der Bedingung, daß er sie zurückgehen könne, wenn sie keine Eier legten. Dies thaten sie nicht; Quentin weigerte sich aber dennoch, sie wieder anzunehmen. De la Creu ging zum Friedensrichter, der jedoch die Klage nicht begründet fand. Hierauf begab sich der Betrogene auf den Markt, trat die Käfige des Vogelhändlers mit dem Fuß entzwei, und stieß ihm eine Art Schusterpfriem in den Rücken, so daß der Greis augenblicklich zu Boden stürzte. Seine Wunde scheint tödtlich zu seyn. Der Mörder wurde verhaftet, zeigte aber dabei die größte Gleichgültigkeit.

Rouen, den 3. März. Allgemeine Bestürzung hat hier die leider wahre Nachricht verursacht, daß das hiesige alte, reiche Handlungshaus „Rouland aine et Comp.“ seine Zahlungen eingestellt hat.

Nantes, den 4. März. In der Nacht vom 1. zum 2. kamen zwölf bewaffnete Chouans auf das

Landgut des Hrn. Marion, eines als Patrioten bekannten Mannes, der etwa vier Stunden von Chateaubriant wohnt. Möglicherweise fielen vier Schüsse durch das Fenster, die ihn todt zu Boden streckten; hierauf drangen die Räuber ein, und forderten 600 Fr. von der Gattin des Ermordeten, indem sie drohten, sonst auch diese zu tödten. Die älteste Tochter des Hrn. Marion warf sich den Räubern zu Füßen, und flehte um das Leben des Vaters; zugleich nahm sie den Schlüssel aus der Tasche des Ermordeten, und öffnete dessen Schreibpult, worin 400 Fres. waren, die sie den Räubern übergab, indem sie betheuerte, daß nicht mehr Geld im Hause sey. Die Räuber nahmen es, und waren für diesmal damit zufrieden, zwangen jedoch mit scheußlichem Hohne die weinenden Töchter, den Leichnam ihres Vaters zu umarmen, und dann die Räuber zu küssen. Ihre zitternde Unterwürfigkeit rettete sie vor ferneren Mißhandlungen, doch drohten die Räuber wiederzukehren.

S p a n i e n.

Madrid, den 24. Februar. (Französl. Bl.) Die Veränderung der Strafen für viele Carlisten, die mit den Waffen in der Hand ergriffen waren, so auch für 72 royalistische Freiwillige, hat den übelsten Eindruck auf die Patrioten gemacht.

General Morillo ist von seiner Krankheit hergestellt und befehligt das Armee-corps an der Seite von Chaves.

Die Mönche von Salamanca hatten sich offen gegen die Königin erklärt; mehrere derselben waren in's Gefängniß geworfen worden. Ihre Genossen, erbittert hierüber, wollten sie mit Gewalt der Waffen befreien; doch die Studenten, davon benachrichtigt, nahmen gleichfalls die Waffen, und griffen die Mönche so gewaltig an, daß sie dieselben auseinander jagten und ein schreckliches Blutbad anrichteten. Ihre Klöster wurden gestürmt und geplündert.

Don Carlos ist noch immer zu Billareal, von wo er an alle Generale der Königin geschrieben hat, um sie aufzufordern, sich seiner Autorität zu unterwerfen.

Das Memorial des Pyrénées sagt, das Gerücht von der Verhaftung und Hinrichtung des Gen. Sarésfeld scheine ungegründet zu seyn. — Die Carlisten, welche Astiara und Oyarzun besetzt hatten, sollen durch königl. Truppen von der Befestigung San-Sebastian's nach einem unbedeutenden Gefechte vertrieben worden seyn, und einen Theil ihrer Bagage und ihre Kriegskasse verloren haben. — Es heißt, daß die 400 Mann, welche in Guernica von den Carlisten eingeschlossen waren, capitulirt haben.

Aus Bayonne meldet man vom 1. März: Vorgestern hielt el Pastor Tolosa und Hernani besetzt. Die Faktion von Guipuzcoa war in Charcarrani. — Vom 7. d. an wird ein neues Journal in San-Sebastian unter dem Titel des „Nordischen Kuriers“ erscheinen. Die Redakteure sind die nämlichen, welche

im Jahre 1830 an der Esfajette von San-Sebastian arbeiteten, deren Ansicht jedoch mit dem Gange, welchen die Regierung verfolgt, nicht in Uebereinstimmung zu seyn scheint. — Man spricht sehr verschieden von dem Treffen bei Guernica, was nämlich den Verlust der Carlisten betrifft. So viel ist gewiß, daß sie von den Truppen der Königin geschlagen worden sind und viele Todte, Gefangene und einen großen Theil ihrer Bagage verloren haben. — Das Gerücht von der Erfegung des Hrn. Burgos scheint nur verbreitet worden zu seyn, um eine Börsen-Operation zu begünstigen.

Das Memorial von Pau sagt: „Ein Brief aus Aragonien meldet, daß ein Corps von etwa tausend Carlisten in der Nacht vom 25. Februar bei Isaba durch die catalonischen Freiwilligen und die Truppen der Königin geschlagen und in die Enge getrieben worden sey, von wo sich diese Leute leicht nach Frankreich werfen könnten. Sie plündern überall, wo sie durchkommen.“

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, den 6. März. Der Oberst Macerone machte am 27. v. M. hier wieder einen Versuch mit dem von ihm erbauten Dampfwagen, den er so geschickt zu lenken weiß, daß er damit durch die Straßen von London, wenn dieselben auch von einer Menge anderer Wagen und Fuhrwerke befahren werden, ohne den geringsten Anstoß hindurchfährt. So wurde z. B. seine Fahrt durch Oxford-Street, eine der belebtesten Straßen, als ein wahrer Triumph der mechanischen Kunstfertigkeit angesehen. Er fuhr von Oxford-Street nach Harrow-Road und legte in 3 Minuten eine engl. Meile zurück. Bergan fährt er ebenfalls mit der größten Leichtigkeit. Der Oberst hat ein Patent von der belg. Regierung erhalten, und es werden in diesem Augenblick mehrere Dampfwagen nach seiner Angabe verfertigt, auf denen 14 Reisende nebst Gepäck Platz finden.

Am 4. d. starb hier der Schuhmacher John Biddles, eben so bekannt wegen seines Geizes als seines Reichthums. Seine jährlichen Ausgaben betragen etwas weniger als 50 Pfd. Sterl., sein hinterlassenes Vermögen beläuft sich auf mehr als eine Million Pfd.

Im Almosenhause zu Bath starb dieser Tage Sarah Silcox im 104ten Jahre ihres Alters. Als sie 100 Jahre alt war, verkaufte sie noch Backwerk in den Straßen. — Genau in demselben Alter starb dem er noch wenige Tage vorher in den Straßen seines Ortes spazieren gegangen war. — Zu Uramore (Grassh. Donegal in Schottland) starb vor kurzem Anthony W. Philipp in seinem 108ten Jahre. Nicht bloß behielt er bis zuletzt alle seine Geistesfähigkeiten, sondern war noch vor 2 Jahren im Stande, durch seine eigenen Hände, indem er sie zusammenhielt,

Hindurchzuspringen, was ihm mancher Jüngere nicht nachmachen dürfte.

Am 1. d. sprang eine Dampfmaschine in der St. George = Mine bei Falmouth. Die Explosion war fürchterlich; die Trümmer, wovon manche $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Sonne wogen, wurden über 200 Fuß von der Stelle geschleudert, und fielen mit solcher Gewalt auf die Erde, daß man sie 2 bis 3 Fuß eingewühlt fand. Wie das Unglück entstanden, läßt sich nicht angeben, da leider der Arbeiter im Maschinenhause von einer einströmenden Meuer erschlagen wurde.

Aus Malta unter dem 15. Februar erfährt man das schreckliche Ereigniß, daß das am 13. dort angelommene Schiff Metteve, welches eine Ladung Pulver hatte, als man eben mit dem Laden der Pulverfässer beschäftigt war, aufflog. Der Capitain und einige seiner Mannschafft, welche sich am Bord, und 16 maltesische Arbeiter, welche sich am Quai befanden, sind dabei umgekommen; mehrere Andere wurden verwundet.

Calcutta = Zeitungen vom 10. September v. J. geben eine schreckliche Beschreibung von den Verheerungen, welche die Cholera in Camnpore und dessen Umgegend anrichtete. In jener Stadt starben täglich 100, in Lucknow 6 — 700 (?) Menschen. Zu Mirut war nach langer Dürre Regen gefallen, und zwar in solcher Menge, wie man sich seit 19 Jahren nicht erinnert.

C h i n a.

Ueber das furchtbare Ungewitter (Typhon), welches vom 25. bis 30. August v. J. in der Gegend von Canton gewüthet, berichtet das Amst. Handelsblad noch nähere Details: Es sollen gegen 40,000 (?) Menschen zu Lande und zu Wasser umgekommen seyn. Tausende von Chinesen haben alle das Ihrige verloren und irren ohne Obdach und Kleidung umher. Während der Tage vom 29. August bis 10. September war das platte Land überall mit 4 bis 7 Fuß Wasser bedeckt. In der Faktorei schiffte man in Schuten von einem Hause zum andern. Alle Reisplantagen in der Provinz Canton sind vernichtet, so daß sich von der zweiten Pflanzung, die gewöhnlich im December eingesammelt zu werden pflegt, nichts erwarten läßt. Mehrere Dörfer sind mit Mann und Maus weggeschwemmt worden. Aller Handel steht still, und erst seit wenigen Wochen haben die Kaufleute wieder ihre Comtoire geöffnet. Am 22. haben die Hong-Kaufleute auf Ansuchen des Vicekönigs Tsong = Luk der ordentlichen Behörde eine Summe von 120,000 Tacks zugestellt, um Reis für die Nothleidenden anzukaufen, und die Regierung hat Befehl ertheilt, daß alle Geldwechsler, Pfandleiher u. eine gewisse Summe hergeben sollen. Auch sind Bekanntmachungen angeschlagen, in welchen die bemittelten Einwohner aufgefordert werden, nicht so viel Opferpapier, Räucherkerzen und Raketen abzubrennen,

vielmehr das dazu bestimmte Geld für ihre nothleidenden Landknechte zu verwenden. Dasselbe Elend herrscht auch in der Provinz Quang-Si. Seit dem 10. Febr. sind 9 Schiffe, worunter das Hamburger Schiff Flora, nach Java gesegelt, um Reis zu holen, dessen Preis schon sehr bedeutend gestiegen ist, und es steht zu hoffen, daß die holländische Regierung die Ausführung dieses Nahrungsmittels nicht verbieten werde.

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 11. Febr. (Schles. Ztg.) Briefe aus Smyrna behaupten, daß man die englisch-französische Station im Archipelagus immer mehr anwachsen sehe. Da sich durchaus kein politischer Grund hiefür denken läßt, so muß diese Angabe um so mehr überraschen. — Die Verhandlungen zwischen der türkischen und der griechischen Regierung hinsichtlich ihrer gegenseitigen Stellung, und des Empfanges einer griechischen Gesandtschaft in Konstantinopel, sollen sich auf's Neue wieder verwirren. Man schreibt die Schuld hiervon dem Entgegenwirken einer andern Macht zu, und erzählt sich allerlei Gründe dafür. Dem sey wie ihm wolle, unerklärlich ist das Zaubern und die von der Pforte erhobenen Schwierigkeiten. Sie hat deshalb auch die von Hrn. Rothschild zu zahlen bereit liegende griech. Territorial-Entschädigungs-Summe bis heute noch nicht angenommen, und schon dieser Umstand möchte in Rücksicht der finanziellen Verhältnisse der Türkei beweisen, daß die Pforte wichtige Ursachen haben muß, einer Uebereinkunft mit Griechenland entgegen zu seyn.

(Privatmitth.) Reisende aus der Türkei versichern, daß zwar in dem europäischen Theile derselben und besonders in Konstantinopel manche Zeichen erschienen, welche die Schwäche der Regierung des Sultans und einen überhand nehmenden Indifferentismus der Türken gegen ihre Religion verrathen. Anders verhält sich jedoch in der asiatischen Türkei. Nicht nur daß die große Mehrzahl der Einwohner in den von Ibrahim Pascha eroberten Provinzen dem Sulttan sehr zugethan bleibt, sondern dies gilt auch von den ihm unbedingt geliebten Provinzen noch mehr. In Asien sind übrigens auch die Mohamedaner sehr eifrig für ihre Religion. Ein Beweis dafür dürfte seyn, daß man noch jetzt jedes Jahr 70 bis 80,000 Pilgrime zählt, die das Grab Mohamed's besuchen. Desso auffallender haben sich die Wallfahrten der Christen nach dem heiligen Grabe Jesu vermindert, und man zählt in Jerusalem jetzt jährlich kaum 3000 christliche Pilgrime. Doch muß man hierbei wol erwägen, mit welchen Schwierigkeiten diese zu kämpfen, und aus welchen bedeutenden Entfernungen sie zum Theil ihr Ziel zu erreichen haben.

A e g y p t e n.

Kahira, den 6. December. Mehemed Ali hat nun wirklich beschlossen, nicht nur den ganzen Hedschas, sondern auch die reichen Provinzen von Yemen seinem Scepter zu unterwerfen; 20,000 Mann, größtentheils reguläre Truppen, sind im Laufe dieser Woche dahin abgeschickt worden. Achmed Pascha, bisheriger Kriegsminister und Nefte Mehemed Ali's, hat den Oberbefehl über die ganze Armee erhalten, und ist am 2. d. von hier nach Suez abgereiset, wo er sich nach Djidda einschiffen wird, um daselbst das Hauptquartier zu bilden. Ibrahim Pascha, Achmed Pascha's Bruder, ist schon zum Gouverneur von Yemen ernannt, und wird bald aus Syrien zurückkehren, um seinem Bruder zu folgen. Die Eroberung der Küsten des rothen Meeres wird wol keine großen Anstrengungen erfordern; schwerer möchte es werden, weit in's Innere zu dringen, und die dortigen kriegerischen Stämme zu unterwerfen. Bekanntlich ist Yemen eines der reichsten Länder des Orients, daher auch dessen Besitz dem Pascha von Aegypten die glänzendsten pecuniären Vortheile verspricht. — Es geht hier das, jedoch nicht zu verbürgende, Gerücht, daß die Engländer die kleine Flotte der Aegyptier im rothen Meere, deren sich Turkschi-Bilmez bemästert hatte, vernichtet hätten.

N o r d - A m e r i k a.

Aus dem Schreiben eines Ausgewanderten an seinen Vater im Hannoverischen: „Huntsville, im Staate Alabama, den 24. December 1833. Ein sehr merkwürdiges wunderbares Naturereigniß haben wir hier erlebt in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M., worüber ich Belehrung und Aufklärung dankend entgegen nehme. Durch ein allgemeines Jammern, Schreien und Wehklagen der Schwarzen ward jeder Bewohner aus dem Schlafe erweckt. Unsere Blicke fielen gen Himmel, der unseren Augen das prächtigste Schauspiel darbot. Es war eine sternhelle ziemlich kalte Nacht, nicht ein Wölkchen war zu sehen, und das ganze Sternensfirmament schien zur Erde zu fallen; alle Sterne tröpfelten, und oftmals fielen ganze Feuerklumpen zur Erde nieder. Das Sternschnuppen habe ich wol bei uns einzeln gesehen, aber hier war auch nicht ein Stern, der nicht wie ein Schnuppen zur Erde fiel. Die Schwarzen schrieten um Hülfe und Erbarmen, und warfen sich zur Erde nieder, weil sie glaubten, der jüngste Tag nahe heran; nur einige aufgeklärte Personen blieben standhaft, und das Kirchengeläute hatte folgenden Tages kein Ende. Solches war hier nie zuvor gesehen,

und Niemand weiß sich bis jetzt noch diese höchst merkwürdige Erscheinung zu erklären. Man hat Nachrichten, daß dieses Phänomen zu derselben Zeit durch alle Vereinigten Staaten geschehen ist, und ich bin begierig zu erfahren, ob man auch bei Euch solches zur selbigen Zeit bemerkt hat; es würde hier Jedermann interessieren, dieses zu vernehmen. Noch muß ich bemerken, daß es den Tag zuvor ziemlich kalt war, und den Tag darauf warmes Sommerwetter wurde. Das hiesige Pferderennen, welches auf nächsten Tag gehalten werden sollte, wurde aufgegeben, und die Spieltische von den Eigenthümern noch selbige Nacht zertrümmert. Diebe, nach denen man zuvor vergebens geforscht hatte, bekannnten laut auf freiem Plaze ihre Vergehungen, und baten Gott laut um Vergebung ihrer Sünden, und eine große Anzahl hiesiger Einwohner wurde religiös und Christen, weil man diese Begebenheit als eine Warnung Gottes ansah.“

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Berlin. Aus Warren County (Missouri) meldet ein hier eingegangenes Privat Schreiben vom 20. Dec. v. J., daß die Einwanderung der Deutschen in den westlichen nordamerikanischen Provinzen immer mehr zunehme. Erst kürzlich waren 250 Deutsche in St. Louis angekommen, die ihre Familien dort ließen und Expeditionen durch den Illinois- und Missouri-Staat machen, um passende Güter zum Ankauf aufzusuchen. In einigen Gegenden sind bereits mehr Deutsche als Amerikaner ansässig, indem diese ausverkauften und weiter nach Westen ziehen, bessere Weidegründe für ihre Heerden aufzusuchen.

Die hungerige Welt hat einen ihrer größten Künstler verloren. Der berühmteste Koch in Europa, Hr. Biard, der schon die Kaiserin Katharina auf ihrer merkwürdigen Reise nach der Krim begleitet hatte, ist mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens aus der Welt geschieden, um den Weg alles Fleisches zu wandeln. Der Herzog von Bridgewater, dem er eine Zeitlang diente, vermachte ihm bei seinem Tode ein silbernes Kasserol und Kohlenbecken, mit der Aufschrift: „Herrn Biard der dankbare Magen.“ In diesem Dienste hatte er 6000 Franken jährlichen Gehalts, freie Wohnung und 3000 Franken für Kaffee; dabei sind von Salz und Pfeffer für ihn immer auch einige tausend Franken abgefallen. Der König von England, Georg IV., suchte ihn, jedoch vergeblich, als Mundkoch für seinen Dienst zu erhalten.

Zu Boston in Nordamerika wird gegenwärtig ein Schiff von 500 Tonnen Gehalt gebaut, welches den Namen „der Pabst“ führen und als Schiffsfigur die

Wüste Gregors XVI. führen wird. Wer hätte solches zu den Zeiten der Puritaner für möglich gehalten!

Ein Geistlicher in der Nähe von Hereford (England) hatte neulich 37 Mitglieder seiner, aus 600 Seelen bestehende Gemeinde bei sich zu Tische, deren vereinigtetes Alter 2809 Jahre ausmachte; es war also im Durchschnitt jeder Gast etwas über 78 Jahre alt.

Neuere Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 7. März. Unter allen Angelegenheiten, welche in dem gegenwärtigen Augenblick die Aufmerksamkeit der Cabinette in Anspruch nehmen, scheinen die Verhältnisse der Schweiz oben an zu stehen. Nicht der Umstand, daß die wegen politischer Meinungen aus ihrem Vaterlande Verbannten dort ein Asyl fanden, giebt Anlaß zu den Verhandlungen, welche gegenwärtig zwischen den Cabinetten gepflogen werden sollen, wol aber der, daß es möglich war, daß ohne alle Verhinderung von Seiten der Regierungen Fremdlinge das Unternehmen gegen Savoyen ausführen konnten, so offen sie auch die Sache betrieben hätten. Diese Verhandlungen sollen nun schon weit gediehen seyn, und man darf in kurzer Zeit einer desfallsigen Erklärung von Seiten der deutschen Bundes-Regierungen entgegen sehen. Man glaubt indessen, daß dieses im Wege der Uebereinkunft mit der Schweiz geschehen werde, da die Kantone zu gut ihre Stellung gegen die übrigen europäischen Staaten erkennen, und schon jetzt von den meisten Regierungen der Kantone anerkannt wird, daß es in ihrem Interesse selbst liegt, zwar jedem Fremden gastfrei ihr schönes Land zu öffnen, aber fest darauf zu halten, daß diese Gäste das Asyl nicht mißbrauchen, um von da aus in andere Länder die Fackel der Empörung zu tragen. Die Regierung in Genf würde zuerst die Erfahrung gemacht haben, welche Gefinnungen die eingedrungnen Auführer gegen jede bestehende Regierung hegen. In der Schweiz wie in ganz Europa will die große Mehrzahl keine Revolution, keinen gewaltsamen Umsturz der bestehenden Regierungen, sondern nur eine Reform, ein Fortschreiten zum Bessern. Und aus diesem Gesichtspunkte dürften auch wol die an die Schweiz gelangenden Anfragen und Erklärungen ihre Beantwortung und Erledigung finden. — Wenn auch die Luxemburger Angelegenheit im Wesentlichen keine weiteren Folgen haben dürfte, so ist es doch möglich, daß die großen belgischen Rüstungen, und der Einmarsch der belgischen Truppen auch von Seiten der angrenzenden deutschen Bundesstaaten einige Truppenbewegungen herbeiführen. Sollten dann im Luxemburgischen die Angelegenheiten ein Einschreiten veranlassen, dann wäre hier allerdings ein Konflikt möglich; indessen soll nach der Meinung unterrichteter Personen nach den letzten Erklärungen dieses nicht zu befürchten stehen. — Die in hiesiger Gegend entdeckte Falschmün-

zergesellschaft soll sich besonders mit der Verfertigung preussischer Drittels- und Sechstelthalerstücke beschäftigt haben; mehrere Personen sind hier verhaftet, auch die Prägmaschine unweit hiesiger Stadt aufgefunden worden. Einer der wegen Falschmünzerei Verhafteten wollte sich in verwichener Nacht im Gefängniß erhängen, sein Vorhaben wurde indessen noch zu rechter Zeit entdeckt. Man sagt auch, daß mehrere der Theilnahme an diesem Verbrechen Verdächtige entflohen seyen. — Die Mauthfrage ist noch immer an der Tagesordnung. Ein Vorfall in Offenbach, wo selbst fertige Meubles nicht als Handwerksartikel, sondern als Gegenstand des Handels und sonach deren freier Eingang in die Vereinstände von Seiten der Regierung erklärt worden ist, hat bei dem hiesigen Handwerksstande große Besorgnisse erregt und dem Beitritt wieder Gegner erworben.

Belgien. Ein Schreiben aus Brüssel vom 1. d. Mts. (in der Rhein- und Mosel-Zeitung) berichtet: „Diesen Morgen erfuhren wir, daß eine Eskadette aus Frankfurt die Befreiung des Herrn Hanno hier gemeldet. Es scheint nicht ganz unwahrscheinlich, daß England den Vorfall anders aufgenommen, als man es bisher gewöhnt war; denn die Aeußerungen des Globe waren weit kategorischer als die des Journal des Débats, hatten selbst den Charakter einer ernstlichen Drohung. Des Herrn Hanno Befreiung raubt uns die Gelegenheit, das Cabinet von St. James auf die Probe zu setzen; ich wette, sie wird manchem Cabinetsnaturforscher ungelogen kommen. In unseren Kammeren ging es gestern sehr heiß darüber her: man glaubte sich auf einem Schlachtfelde. Die Kammer lief Sturm gegen die Minister, und forderte sie heraus, aus der Schule zu plaudern. Die Minister aber blieben fest, unerschütterlich, und schwiegen. Erklärungen über Vergangenheit und Zukunft verlangte man; Erklärungen, die dem Ministerium wol selbst, größtentheils wenigstens, noch unerklärbar waren, und noch sind. Man wird nunmehr wol auch einigermaßen befriedigt seyn. Das erste Kriegsgeschehen, der große Paroxysmus unserer Kammerhelden, ist vorüber: Hanno's Befreiung ist die Krisis, und wir sehen jetzt gewiß einer baldigen Besserung entgegen. Aus dem Kriege mit dem deutschen Bunde wird nun einstweilen nichts; was aber aus unserem Luxemburg werden wird, möchten die Wißbegierigen doch gern wissen. Denn wenn General Dumoulin statt 2 Meilen 4 verlangte, und in dieser strategischen Addition fortzufahren geneigt wäre, so mag der Himmel wissen, wohin das führt. Von Satisfaction schrieen die Herren Ernst, d'Hoffschmidt, d'Huart, de Puyl! und welche? Der Bundestag giebt keine.“

Frankreich. Der Constitutionnel will die vom J. des Débats so genannten „energischen“ Vorstellungen Frankreichs nicht als den Hauptgrund der

Freilassung des Hrn. Hanno gelten lassen. Er glaubt vielmehr, daß die kräftige Haltung der belgischen Repräsentantenkammer, und die Sendung von dreitausend Mann belgischer Truppen nach Luxemburg, den friedlichen Beschluß des Bundestages hervorgerufen habe!! — Ein französisches Journal spricht von einer Vermählung des Kronprinzen, des Herzogs von Orleans, mit einer Prinzessin von Württemberg, Tochter Sr. Maj. des Königs. — Ein Dünkirchener Blatt meldet, daß daselbst seit einigen Tagen die Ankunft eines Schiffes mit polnischen Flüchtlingen erwartet wird, daß aber die Behörden alle Posten am Eingange des Hafens hatten verdoppeln, das Gefäß laden und die Artilleristen auf ihren Posten bleiben lassen.

Literarische Anzeige.

Politische Schriften.

Durch alle Buchhandlungen (in Liegnitz durch J. F. Kuhlmeij und E. Reissner) ist zu haben:
Montesquieu, C. v., Geist der Gesetze, in deutscher Sprache. Taschenformat. (Heilbronn bei J. D. Claf). 8 Bändchen. Preis 2 Thlr.
Montesquieu, C. v., Betrachtungen über die Ursache der Größe und des Falles der Römer. Zwei Bändchen. Preis 15 Sgr.

Landwirtschaftliche Schriften:

Der unfehlbare und untrügliche Nattens-, Mäuse-, Maulwürfe-, Marder-, Wiesel-, Wanzen-, Fldhes-, Ameisen- und Mückenvertilger, und Rathgeber zur Vertreibung und Vertilgung der Frösche und Kröten, Grillen und Heimgen, Läuse, Kellers und anderer Würmer, Maikäfer, Milben, Motten, Raupen, Schnaken, Schnecken, Wespen und Heimsisse und vielem anderem Ungeziefer. 3te Aufl. gr. 8. Preis geb. 6 Sgr. 3 Pf.

Stroh m's, J. M., mehr als 50jährige Erfahrungen und Geheimnisse, wie 1) ein vorzüglicher Dünger durch den Viehstand erhoben werden kann. 2) Alle Gewächse auf eine weit größere, bessere und feinere Art zu ziehen. 3) Dung so zu behandeln, daß ein Wagen voll mehr Nutzen bringt, als sonst 3 bis 4 Wagen. 4) Junge Bäume beim Setzen und Wächsthum so zu behandeln, daß sie alle andere beim Tragen der Früchte wenigstens um das Doppelte übertreffen, nebst einigen anderen Mitteln zur Behandlung der Sämereien und Gewächse. Heilbronn bei J. D. Claf. Vierte Original-Auflage. 4to. Preis 5 Sgr.

Todes = Anzeige.

Heute früh um 7 Uhr entschlummerte, nach schmerzhaften Leiden, zu einem bessern Leben, mein geliebter Ehegatte, der königl. Kreis-Physikus Dr. Pusch. Indem ich die traurige Pflicht erfülle, den mich

und meine beiden unmündigen Kinder betroffenen herben Verlust theilnehmenden Freunden im Gefühl des tiefsten Schmerzes ergebenst anzuzeigen, bitte ich um stille Theilnahme. Liegnitz, den 15. März 1834.
Bertha verw. Pusch, geb. Emerich,
für sich und im Namen der Hinterbliebenen.

Verlobungs = Anzeige.

Die heute erfolgte Verlobung unsers zweiten Sohnes, des Justiz-Commissar Uhse zu Goldberg, mit dem Fräulein Josephine Mücke, melden hierdurch Freunden und Bekannten ganz ergebenst
Ernst Friedrich Uhse, Regierungss-Sekretär,
und Sophie Charlotte Uhse, geb. Henning.
Liegnitz, den 18. März 1834.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 220. der Stadt belegenen, zur Handelsmann Brahl'schen Concurs-Wasse gehörigen Hauses, welches auf 2163 $\frac{1}{2}$ Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Versteigerungs-Termine, von welchen der letzte peremptorisch ist, auf den 10. Januar 1834, auf den 14. März 1834 und auf den 16. Mai 1834 Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landésgerichts-Referendarius Reimann, anberaumt.
Liegnitz, den 2. Oktober 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 21. zu Speergasse belegenen Johann Gottlieb Königschen Gärtnerstelle, welche auf 1066 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir einen peremptorischen Versteigerungs-Termin auf den 20. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Referendarius Uhr, anberaumt.
Liegnitz, den 22. Februar 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 7. zu Barsdorf belegenen, zum Nachlaß des Johann Ehrenfried Wilhelm Elßner gehörigen Bauergutes, welches auf 4723 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Versteigerungs-Termine, von welchen der letzte peremptorisch ist, auf den 15. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr, den 15. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr, und den 15. September d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Referendarius Uhr, anberaumt.
Liegnitz, den 26. Februar 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Nußbäume = Verkauf. Circa zwei Schock starke, pflanzbare, gute Nußbäume, stehen in unseren

städtischen Plantagen, das Stück à 6 Sgr., zum Verkauf. Liegnitz, den 12. März 1834.

Der Magistrat.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Nies in Coblenz.

Liegnitz, den 16. März 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Anzeige. Um meinem Tuchwaaren-Ausschnitt-Geschäft, so viel wie möglich, noch reichhaltigere Auswahl zu verschaffen, so habe ich dasselbe wiederum durch extrafeine niederländische Tuche, Cuir de laine und Casimire (double broche) vermehrt; von letzterer Sorte empfangen ich jedoch in kurzer Zeit noch einige Stücke. Jeder Freund und Kenner dieser Artikel wird sie mit Vergnügen betrachten und kaufen, da deren effectiver Werth, durch die Dauer, überwiegende Vortheile gewährt. Ich empfehle daher solche zu geneigter Abnahme, indem ich gleichzeitig die festen, aber billigsten Preise zusichere.

Liegnitz, den 13. März 1834.

Aug. Gotthold Kreiskler.

Bestes Seegras zum Polstein empfangen und offerirt billigst

F. G. R. Bothe,

am Kohlenmarkt neben der Post.

Liegnitz, den 17. März 1834.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Wenn schon der zweite Abschluß der, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründeten, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ein höchst erwünschtes Resultat lieferte, um wie viel mehr bewährt nicht der dritte Abschluß derselben, der das kaum verfllossene Jahr 1833 in sich begreift, die freudigen, durch jenen erzeugten Hoffnungen und Erwartungen.

Nach Abzug aller, durch Sterbefälle, Ablauf, Rückruf u. s. w. Ausgeschiedenen, ist die Zahl der versicherten Personen, im Laufe des Jahres 1833, von 681 bis auf 900 gestiegen — die Versicherungssumme derselben hat sich von 1,068,500 Thaler 16 Gr. 3 Pf. auf 1,346,300 Thaler erhoben, — der Kapitalfond von 36,222 Thaler 12 Gr. 9 Pf. hat sich um 27,997 Thaler 16 Gr. 3 Pf. vermehrt, und beträgt nun 64,220 Thaler 5 Gr. — Der Durchschnitt der Versicherungssumme beträgt daher 1,496 Thaler, für eine Person, während der durchschnittliche Betrag der in den drei Jahren des Bestehens der Gesellschaft, mit 26,400 Thaler an Wittwen und Waisen vergüteter 22 Sterbefälle, nicht über 1200 Thaler beträgt.

Das Kapital hat sich also im letzten Jahre fast verdoppelt, die Zahl der Versicherten ist fast um die Hälfte gewachsen, und die Sterbefälle haben weder nach Zahl, noch nach Betrag die Höhe erreicht, die

die Grundberechnungen erwarten ließen; sprechende Beweise von dem, was Vorsicht und Klugheit ohne Schwierigkeit bei Aufnahme neuer Vereinsglieder, was weise Sparsamkeit und redliches Streben der Direktion nach dem vorgesteckten Ziele, was endlich eine treue Repräsentation des Vereins durch seine Mitglieder selbst, in kurzer Zeit zu bewirken vermag, und zu welchen schönen Hoffnungen das unwandelbare Festhalten an Grundprincipen für die Zukunft berechtigt.

Anträge zu Versicherungen übernimmt, so wie die nöthige Auskunft hierüber, ertheilt

der Agent Seyberlich.

Liegnitz, den 16. März 1834.

Benachrichtigung. Den 31. d. M., als am zweiten Feiertage, ist Ball in der Ressources-Gesellschaft; — dagegen findet das letzte „Beerränzchen“ nicht am 19. d. M., sondern erst am 9. April c. statt.

Liegnitz, den 15. März 1834.

Die Ressources-Direktion.

Zu vermietthen. In dem Hause No. 176., neben der Post, sind 5 bis 7 Stuben, 3 bis 5 Alkoven, nebst einem Gewölbe, Kammer, Holzremise, Keller, Stall zu 4 Pferden, Platz zu einem Wagen, und Schüttboden, zu vermietthen, und kann diese Wohnung zu Ostern oder Joh. bezogen, auch ohne Pferdestall vermietthet werden.

Sierndt, Maurermeister.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. März 1834.

Pr. Courant.

Stück		Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
	Holl. Rand-Ducaten -	96 $\frac{3}{4}$	—
dito	Kaisersl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13 $\frac{5}{12}$	—
dito	Poln. Courant - - - -	1 $\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	98 $\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6	—
	dito Grossh. Posener	2 $\frac{7}{12}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 14. März 1834.

d. Preuss. Sch.	Höchst. Preis.		Mittler. Preis.		Niedrigst. Pr.	
	Qthlr. sgr. pf.	Qthlr. sgr. pf.	Qthlr. sgr. pf.	Qthlr. sgr. pf.	Qthlr. sgr. pf.	Qthlr. sgr. pf.
Weizen . . .	1	6 4	1	4 4	1	4 —
Roggen . . .	—	25 —	—	24 —	—	23 —
Gerste . . .	—	21 8	—	20 8	—	19 —
Hafer . . .	—	17 —	—	16 —	—	15 —